

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua 25 de Março 101 A.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

**Agenturen:**  
Santos: Mathias Senger.  
Campinas: Martin Merbach.  
Rio Claro: Jacob Brusius.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller,  
Rua do Hospicio N. 77.  
Taubaté: José Maximiano de  
Carvalho.  
Curityba:  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.

## Regierungsländereien (terras devolutas) in der Provinz S. Paulo. Eigentumsrecht. Landtitel. (Fortsetzung.)

Die mit drei verschiedenen Erzproben aus dieser Mine in London und Paris gemachten Analysen ergaben folgende Resultate (vide „Diario de S. Paulo“ 13. de Fevereiro 1875):

Königl. Metallurg. Laboratorium der Minenschule London:

Nr. 1. Eisenerz, enthält reines Magneteisen	%54,36
Nr. 2. id. id. id. id.	%55,61
Nr. 3. Dunkles Eisenerz, reines Eisen	%54,87

(gez.) pr. Dr. Perry. — W. J. Ward.

S. Georg - Hospital - Laboratorium London:

Nr. 1. Magneteisen enthält reines Eisen, ohne Schwefel und Phosphor	%58,4
Nr. 2. Magneteisen enthält reines Eisen, ohne Schwefel und Phosphor	%56,0
Nr. 3. Hematite, dunkel hydratisch, enthält reines Eisen, ohne Schwefel und Phosphor	%55,3

(gez.) Henry Noad.

Die in Paris mit denselben Proben gemachten Analysen auf Eisenperoxid gelangen annähernd auf die Londoner Resultate und sind vom Ingenieur Moissenet gezeichnet.

Das Eisenerz dieser Mine soll vorzüglicher sein als das schwedische, welches ausserdem nur 20 bis 40% Reineisen ergibt. Am Jacupiranguinha liegt das Eisenerz an der Oberfläche, Kalk ist bei der Hand, sowie auch der Wald das Brennmaterial in Fülle liefert.

Ersichtlicher Weise kann diese Zone an vielen Stellen durch leicht aufzumachende Wege zugänglich gemacht werden. So an den meisten der grösseren Flüsse, die in derselben ihre Quellen haben. Vorzugsweise würde ein Weg von Xiririca das Batatal-Thal hinauf ein bedeutend ausgedehntes Terrain beherrschen und auch die Produktion des Rio Pardo am leichtesten zur Ausfuhr bringen. Xiririca grenzt jedoch an das Gebiet des Jacupiranga und ist nur ca. 50 Km. vom Hafen Cananéa entfernt, welcher Weg über die erwähnte Eisenmine führt und so kommen wir naturgemäss auf die von Cananéa nach der Grenze der Provinz Paraná und in der Richtung zur Kolonie Assunguy projektirten und bereits kon-

zessionirten Eisenbahn, die in ihrem Trajekt die Kolonie Cananéa, die erwähnte Eisenmine und auch die Marmorlager überschreiten würde, um ihren Weg den Rio Pardo hinauf zu nehmen, in dessen Thale bereits Steinkohlenlager entdeckt wurden. Der Rio Pardo kommt successiv von der Hochebene herab, zwischen zwei Ausläufern des Küstengebirges, und verbindet sich mit Beira-mar auf ungefähr dieselbe Weise wie der Juquiá.

Der Rio Pardo und Juquiá (auch kann selbst der Ribeira dazu gerechnet werden) sind auch wohl die einzigen Breschen in der gewaltigen, natürlichen Festung, die von Rio de Janeiro bis Rio Grande die Hochebene von der Küste trennt und man hat, gewiss nicht mit Unrecht, schon andern Orts auf die künftige strategische Wichtigkeit des Flussgebietes vom Ribeira aufmerksam gemacht.

Ein zweiter Hauptangriffspunkt dieser Zone würde vom Binnenmeer Trapandé (Cananéa) ausgehen und zwar direkt nach West, die Hochebene bis Arrail-Queimado überschreitend. Doch hat noch keine gründliche Exploration in dieser Richtung stattgefunden.

Als Jagdgebiet ist diese Zone ebenso empfehlenswerth als die des Juquiá. Beim Durchschreiten eines kleinen Urwaldes derselben, ca. 40 Km. messend, zwischen den Bewohnern von Capella do Bom-Successo zum Rio Pardo (Wasserscheide Ribeira - Rio Pardo) dienen uns häufig die Wege des Tapir's (Ante), um uns von den Bergkuppen (chapadas), deren Unterwald gewöhnlich aus verflochtenen Taquáras besteht, auf erleichterte Weise in's Thal zu führen, denn er findet instinktmässig die beste Weglinie. Die Marschroute der Wildschweine ist gewöhnlich, so lange wie thunlich, durch die Flussthäler, wo man denn auch häufig ihre breiten und ausgetretenen Wege antrifft. Unser Waldfürst vom Juquiá (Tiger), besonders der gefleckte (onça pintada), beherrscht hier ein für ihn besonders ergiebiges Gebiet, denn die pinhões nähren ausser Wildschweinen noch viele andere Vierfüssler. Dann aber hat er es auch sehr auf die Viehheerden in der Nachbarschaft abgesehen. Die Rindviehheerden lassen ihm jedoch kein leichtes Spiel, wenn ihnen sonst tüchtige Stiere an der Spitze stehen. Sie wittern sein Anäheren schon von Weitem, laufen schnell zusammen, schliessen carré mit gefällten Hörnern, um die Front herum die kräftigen und muthigeu

Stiere. Da lässt es sich schwer ankommen. Die Pferde verlassen sich auf ihre flinken Beine. Um seinen besondern Appetit nach frischem Rindfleisch zu befriedigen, scheut der Tiger nicht sich den Gehöften zu nähern, in den Zaun hinein und mit einem Kalb hinaus zu springen, ohne Zeit zu lassen, ihm einen auf den Pelz zu brennen; besonders benutzt er dazu solche Gelegenheiten, wo Hausherr und Hunde nicht zu Hause sind. Für einen vorsichtigen Jäger, umso mehr wenn von Hunden begleitet, ist der Tiger jedoch beinahe ungefährlich; überhaupt gefährlich nur dann, wenn er unversehens angreift. Trifft man ihn zufällig an und am Boden, so sieht er sich den Fremdling gewöhnlich erst einige Augenblicke an und macht dabei wohl seine katzenartigen streckenden Grimassen, die dem kaltblütigen Jäger just Zeit lassen, ihn mit einer wohlgezielten Kugel zu begrüssen. Gewöhnlich macht er sich dann gern aus dem Staube, wenn er noch kann, wo nicht, so wehrt er sich, wenn eine zweite Kugel ihn nicht ganz unfähig macht. Häufig muss das Jagdmesser den grössten Dienst leisten, dann aber bleibt auch selten der Jäger ohne die Bekanntschaft mit den gefährlichen Katzen des Gegners zu machen. Vor einer Jagdpartie, aus mehreren Jägern bestehend, zieht sich der Tiger gewöhnlich zurück, wenn ihn nicht der Appetit auf die Jagdhunde, die er gar zu gern verspeist, zum Gegenheil verleitet und er dann den dummen Streich begeht auf einen Baum zu steigen und zu lauern. Die intelligenten Hunde entfernen sich bei Witterung des Tigers nicht aus der Schluss- oder nächsten Hörweite des Jägers, wissen es aber alsbald, wenn er auf dem Baume sitzt und benachrichtigen den Jäger davon durch ein eigenes Gebell. Vom Baume aber bringt ein guter Schuss ihn herab, ohne dass Jäger oder Hunde noch grosse Gefahr laufen. Taktisch gebildete oder natürlich für Tigerjagd begabte Hunde sind sehr selten. Bewundernswerth ist die Kaltblütigkeit, mit welcher der brasilianische Sertão-Bewohner den Kampf mit dem mächtigen Tiger aufnimmt, gewöhnlich nur mit einer unzuverlässigen lahmen Vogelflinte und Waldmesser bewaffnet. Selten lässt er sich von der Onça verwunden, oder diese müsste ihn unversehens angreifen.

(Fortsetzung folgt.)

## FEUILLETON.

### Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Sage, wie es dir nur gefällt,  
Solch' zerstückeltes Zeug zu treiben. —  
Goethe.

In dichten Massen stürzt sich der Schnee aus dem dunklen Nachthimmel auf die Strassen hernieder. Die Luft wird dadurch so schwer, dass die Pechfackeln sich fast nur noch in einer röthlich schwarzen Rauchwolke vor dem Palais sichtbar machen. Jeder Lärm draussen ist gedämpft, desto deutlicher hört man daher die rauschende Tanzmusik, die hinter den vielen erleuchteten Fenstern des Schlosses auf die Strasse herabdringt. Es ist der erste Hofball. Drei werden überhaupt nur gegeben. Der erste ist gewöhnlich am meisten besucht. Auch heute sind die Säle überfüllt und es macht sich bereits eine unerträgliche Hitze fühlbar.

Der Herzog und die Herzogin haben ihren Rundgang gemacht. Fräulein Ernestine von Tossen hat einige Fräuleins vorgestellt, worunter sich auch ihre eigene Nichte befunden, welche sie ausserdem heute beaufsichtigen muss, da Tante Philippine sich auf der Reise erkältet hat.

Esther ist ausserordentlich gnädig empfangen worden und hat die Ehre, mit dem jungen Erbprinzen den Ball zu eröffnen. Er tanzt unbehülflich, mau sieht, dass es ihn anstrengt, wesshalb

er sehr bald aufhört und mit Esther in eine Fenstervertiefung tritt, welche durch die von beiden Seiten in reicher Fülle herniederfallenden Vorhänge zu einer Art Versteck wird. Die übrigen Paare fliegen an ihnen vorüber und manches Auge sieht mit Neid auf die neue Erscheinung, an deren Seite der junge Herzog sich so huldvoll unterhält.

Esther ist in duftige Gaze gehüllt, hie und da sieht eine Rose oder Rosenknospe aus den weissen Wolken ihres Kleides heraus, im Haar hat ihr die Prinzessin selbst eine gleiche Blume befestigt, die Knospe, in zartes Moos verborgen, ruht auf ihrer weissen Schulter; kein Schmuck strahlt an ihr, als das Herz aus Edelsteinen, welches sie von Fräulein von Uern erhalten.

„Es ist eine bezaubernde Kleine,“ sagt die Herzogin zu Fräulein von Erlen und betrachtet Esther durch ihre Lorgnette. „Wie alt sagte doch Prinzessin Leonie, dass sie sei?“

„Achtzehn Jahre, Hoheit.“

Die Herzogin sah noch eine Weile aufmerksam nach dem jungen Mädchen, dann wandte sie sich um und sagte, indem sie sich einigen älteren Damen näherte: „Nun, da werden wir diesen Winter für ihre Verheirathung sorgen.“

Der Tanz, welcher den Ball eröffnet und nach der Polonaise folgt, endet gewöhnlich sehr bald; der Prinz kann sich nicht entschliessen, noch einmal herumzutanzten. Mit grösstem Interesse hört er Esther's Neckereien zu, betrachtet ihr jugendfrisches Gesicht.

„Wissen Sie, Fräulein von Tossen, dass ich mich heute schon den ganzen Tag darauf gefreut, mit Ihnen zu tanzen?“

„Tanzen?“ lachte Esther. „Hoheit, wir tanzen ja gar nicht.“

„Wer das Glück haben kann, mit Ihnen sich zu unterhalten — ist das nicht tausendmal besser, als sich beim Tanz erhitzen?“

„Aber ich tanze leidenschaftlich gern!“

„Leidenschaftlich?“ sagte der Prinz und bog sich fast zu nahe an Esther hin. „Kennen Sie dieses Wortes Bedeutung?“

„Warum nicht? Es gibt viele Dinge, die ich leidenschaftlich liebe.“

„Welche zum Beispiel?“ flüsterte der junge Herzog. „O Esther, ich liebe nur ein Wesen leidenschaftlich —“

„Das weiss ich,“ sagte sie und zupfte gleichgültig an den Blumen ihres Bouquets. „Graf Malstädt hat es mir verrathen — es ist Ihr schönes arabisches Pferd, Hoheit —“

Der Prinz biss sich auf die Lippen, während eine dunkle Röthe in seine Wangen stieg; dann lachte er und sagte rasch: „Sehr gut! Ja, mehr kann er auch nicht verrathen, als er weiss.“

In dem Augenblick verstummte die Musik.

„Der Tanz ist zu Ende,“ sagte Esther.

„Leider,“ erwiderte der Prinz, sich verueigend. „Und wer ist Ihr nächster Tänzer?“

„Herr von Philbert.“

Während Esther mit dem Prinzen sich unterhalten, hatte sie nicht bemerkt, dass sie von dessen Adjutanten unaufhörlich beobachtet worden waren. Ihm zur Seite stand ein junger Mann in Civil.

„Sie sind wahrhaftig schwer zu befriedigen, Herr von Costar,“ sagte Graf Malstädt und drehte an seinem Schnurrbart, während er seine Augen im Saal umherschweifen liess. „Ja, vor den Augen

## Der Konsularvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Brasilien.

(Fortsetzung.)

Art. 10. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten oder deren Vertreter können sich an die Behörden ihres Amtsbezirkes wenden, um wegen Zuwiderhandlung gegen die zwischen beiden Theilen bestehenden Verträge oder Vereinbarungen oder wegen irgend einer den Angehörigen desjenigen Theiles, von welchem sie ernannt sind, zur Beschwerde gereichenden Beinträchtigung Einspruch zu erheben.

Wenn die Behörden ihres Amtsbezirks auf diese Vorstellungen nicht eingehen, so können sie sich, falls ein diplomatischer Vertreter des genannten vertragschliessenden Theiles nicht vorhanden sein sollte, an die Zentralregierung des Landes wenden, in welchem sie ihren Amtssitz haben.

Art. 11. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten der beiden Hohen vertragschliessenden Theile oder deren Vertreter können, soweit es ihnen die Gesetze desjenigen vertragschliessenden Theiles, welcher sie ernannt hat, gestatten:

1. in ihren Kanzleien, in ihren Privatwohnungen, in den Wohnungen der Betheiligten und an Bord der Nationalschiffe die Erklärungen der Schiffsführer, der Schiffsmannschaft, der Schiffspassagiere oder sonstiger Angehöriger des erwähnten vertragschliessenden Theiles entgegennehmen;

2. bei Rechtsstreitigkeiten dieser Angehörigen unter sich oder mit Angehörigen des anderen Theiles oder eines dritten Staates auf Antrag der Parteien nicht allein den Abschluss von Vergleichs- und Schiedsrichteramt übernehmen.

Art. 12. Die Konsularbeamten sind unter der im Art. 11 bezeichneten Voraussetzung ferner befugt, als Notare alle Rechtsgeschäfte der Angehörigen des vertragschliessenden Theiles, von welchem sie ernannt sind, insbesondere Testamente oder andere letztwillige Verfügungen, sowie, falls sämtliche Erben volljährig und gegenwärtig sind, gütliche Erbtheilungen aufzunehmen und zu beurkunden, auch alle sonstigen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit vorzunehmen, soweit solche nicht durch die in dem Gebiete, in welchem die Konsularbeamten ihren Amtssitz haben, geltenden Gesetze den Gerichten oder anderen Behörden dieses Gebietes ausschliesslich zugewiesen sind.

Betrifft die Rechtshandlung einen in diesem Gebiete gelegenen unbeweglichen Gegenstand und ist nach dem dort geltenden Rechte zur Gültigkeit der Handlung die Aufnahme einer notariellen Urkunde erforderlich, so ist von dem Konsularbeamten ein zuständiger Notar oder öffentlicher Schreiber des Orts herbeizuziehen, welcher die Urkunde, bei Vermeidung der Nichtigkeit, gemeinschaftlich mit dem Konsularbeamten zu unterzeichnen hat.

Art. 13. Die Bestimmungen des Artikels 12 finden auch Anwendung auf Rechtsgeschäfte,

welche von Angehörigen desjenigen vertragschliessenden Theiles, der den Konsularbeamten ernannt hat, mit Angehörigen oder sonstigen Einwohnern des Gebietes, in welchem sich der Sitz des Beamten findet, geschlossen werden. Zur Aufnahme von Rechtsgeschäften, an welchen ausschliesslich Angehörige dieses letzteren Gebietes oder eines dritten Staates betheilt sind, ist der Konsularbeamte dann befugt, wenn die Geschäfte sich auf bewegliche oder unbewegliche Gegenstände beziehen, welche in dem Gebiete desjenigen Theiles, der ihn ernannt hat, sich befinden, oder wenn sie Angelegenheiten betreffen, welche dort zur Erledigung kommen sollen.

Art. 14. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten haben, soweit sie nach den Gesetzen des vertragschliessenden Theiles, der sie ernannt hat, dazu befugt sind, das Recht, Eheschliessungen von Angehörigen dieses Theiles vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle solcher Angehörigen zu beurkunden. Selbstverständlich kann eine Eheschliessung vor dem Konsularbeamten mit Rechtswirksamkeit für das Gebiet, in welchem derselbe seinen Sitz hat, nicht erfolgen, wenn einer der Verlobten Angehöriger des vertragschliessenden Theiles, in dessen Gebiet die Eheschliessung erfolgt, oder eines dritten Staates ist.

Art. 15. Die von den Konsularbeamten in Gemässheit der Artikel 11 bis 14 aufgenommenen Urkunden, ingleichen die Auszüge oder Abschriften solcher Urkunden sollen, wenn sie durch die gedachten Beamten vorschriftsmässig beglaubigt und mit ihrem Amtssiegel versehen sind, vor jeder Gerichts- oder Verwaltungsbehörde in Deutschland wie in Brasilien dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie von einem Notar oder einem sonst zuständigen öffentlichen Beamten des einen oder des anderen vertragschliessenden Theiles aufgenommen wären, vorausgesetzt, dass diese Urkunden in derjenigen Form aufgenommen worden sind, welche die Gesetze desjenigen Theiles, von dem der Konsul ernannt ist, vorschreiben, und vorausgesetzt, dass demnächst auch, wenn es die Angelegenheit erfordert, bezüglich des Stempels, der Registrierung, der Einschreibung und aller anderen Formvorschriften die bezüglichen Bestimmungen des Rechtsgebietes, in welchem der Akt zur Ausführung kommen soll, erfüllt sind.

Art. 16. Die genannten Beamten dürfen vor den Gerichten als Dolmetscher auftreten, dieselben sind auch berechtigt, Schriftstücke jeder Art, welche in der Sprache des vertragschliessenden Theiles, welcher sie ernannt hat, abgefasst sind, zu übersetzen und zu beglaubigen.

Diese Uebersetzungen sollen, in Deutschland wie in Brasilien, dieselbe Beweiskraft haben, wie wenn sie von vereidigten Uebersetzern oder Dolmetschern angefertigt worden wären.

Art. 17. Stirbt ein Angehöriger eines der vertragschliessenden Theile in dem Gebiete des anderen Theiles, so soll die zuständige Ortsbehörde dem betreffenden Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagenten von dem Todesfall sofort Nachricht geben. Ihrerseits sollen die letzteren

Beamten, wenn der Todesfall zuerst zu ihrer Kenntniss kommt, ebenmässig die gedachte Behörde davon benachrichtigen.

Art. 18. In folgenden Fällen kommt es dem Konsularbeamten des vertragschliessenden Theiles, welchem der Verstorbene angehört, zu, alle Handlungen vorzunehmen, welche zur Einziehung, Aufbewahrung, Sicherstellung, Verwaltung, Liquidation und Anshändigung des Nachlasses an die Erben oder deren gehörig beglaubigte Bevollmächtigte erforderlich sind:

1. wenn die Erben unbekannt,
2. wenn die Erben der Nationalität des Verstorbenen angehören und abwesend oder minderjährig oder handlungsunfähig sind,
3. wenn der Testamentsvollstrecker abwesend ist oder das Amt nicht annimmt.

(Fortsetzung folgt.)

## Notizen.

Das **neue Ministerium** hat sich bereits im Senate und in der Kammer präsentirt und das zu befolgende Programm in der Leitung der Staatsgeschäfte dargelegt. Dasselbe ist in wenigen Worten das folgende:

Entwicklung der Lokalfreihheiten, indem den Provinzen und den Municipalitäten eine grössere Autonomie eingeräumt wird;

Reform des Gerichtswesens in dem Sinne, dass der Magistratur grössere Garantien gewährt werden;

Weiterentwicklung des Gedankens der stufenweisen Emanzipation, in Gemässheit des Gesetzes vom 28. September; Protektion der Landwirtschaft, damit diese der Krisis widerstehen könne;

Endlich, Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget durch strenge Sparsamkeit, damit der Staatsschatz in den Stand gesetzt werde, das zirkulirende Papiergeld einzulösen und die Staatsschuld zu convertiren. —

Das Programm an und für sich wäre nicht so übel; aber — Versprechen und Halten sind immer zwei grundverschiedene Dinge.

**Demission.** Die Präsidenten der Provinzen Ceará, Bahia, Pernambuco und Rio Gr. do Sul haben ihre Demission eingereicht.

**S. Paulo.** Wie hiesige Blätter melden, hatte sich seit einigen Tagen hier die Nachricht verbreitet, dass eine grosse Anzahl der hier wohnhaften Italiener Vorbereitungen trafen, verschiedene Polizeistationen mit bewaffneter Hand anzugreifen, um den Tod der Italienerin Maddalena Bisagno, welcher infolge der Verwundung durch den Guardia urbano Pavão eingetreten, zu rächen. Dieses Gerücht trat mit immer grösserer Bestimmtheit auf, und sowohl an den Präsidenten der Provinz, wie an den Polizei-Chef, sind Denunziationen gemacht worden, wonach ein grosser Theil Italiener sich Waffen angeschafft habe und auf einem Punkte ausserhalb der Stadt sich vereinigen wolle, — so dass die Behörde besondere Vorsichtsmassregeln zu ergreifen für nöthig hielt, zumal es hiess, die Italiener würden ranhen, morden und

eines Malers finden allerdings wenige Gesichter Gnade. Aber warten Sie, ich habe Ihnen schon ein Fräulein von Tossen gezeigt, jetzt meine ich aber nicht die Hofdame, sondern deren Nichte — freilich, wenn Sie einen durchaus klassischen Kopf sehen wollen, wird auch dieser Ihre Ansprüche nicht genügen. Dort — sehen Sie einmal, dort stellt sie zwischen Sommer und Herbst, ihrer Tante und der alten Frau von Markowitz — sie ist heute Abend sehr vortheilhaft gekleidet — nun, was sagen Sie zu dieser Figur?"

"Soweit ich aus der Entfernung urtheilen kann, ist die ganze Erscheinung sehr anmuthig," erwiderte der junge Maler, welcher seit vier Wochen sich in der Residenz aufhielt, um das Porträt des Erbprinzen anzufertigen. Der Prinz hatte ihn im vorigen Jahre in Brüssel kennen gelernt und ihn sogleich mit dieser Arbeit beauftragt, als er hörte, er wolle den kommenden Winter nach H. kommen, um einige seiner Verwandten aufzusuchen.

"Sie müssen dieselbe in der Nähe sehen, *mon ami*. Im Vertrauen, unser gnädigster junger Herr ist nicht wenig von der kleinen Nixe behext. Ich stelle Sie ihr vor, kommen Sie!"

Besten Dank, Herr Graf, der Künstler geniesst die Schönheiten der Natur schon genugsam durch seinen dafür stets offenen Blick und liebt oft nicht die allzu grosse Nähe. Indessen möchte ich mich bald der jungen Prinzessin vorstellen lassen, der Prinz hatte es mir versprochen."

"Das hat Seine Hoheit längst vergessen. Kommen Sie, ich werde während dieser Pause schon Gelegenheit finden, Sie in deren Nähe zu bringen, um Ihnen diesen Wunsch zu erfüllen."

Sie wandte sich nach der Stelle, wo Prinzessin

Leonie sich mit einem Kreis junger Damen auf das Heiterste unterhielt. Sie hatte jedoch, trotzdem sie eifrig sprach, ihre Blicke oft nach der Richtung gleiten lassen, von welcher sich Graf Malstädt mit dem jungen Maler nahte. Ihr Herz schlug heftig, denn sie hatte den jungen Künstler mit dem grössten Interesse schon so lange verfolgt, als er sich in der Residenz aufhielt. Heute Abend bot sich endlich Gelegenheit, ihn kennen zu lernen. Ihr Bruder hatte ihr bereits mitgetheilt, dass er ihr denselben vorstellen würde, aber seine Gedanken waren vollkommen unfähig, sich mit einem andern Gegenstand zu beschäftigen als mit Esther, und er war egoistisch genug, nur an sich zu denken.

Graf Malstädt näherte sich endlich ehrerbietig; Herr von Costar blieb zurück.

"Ich hatte bis jetzt noch nicht die Gnade und das Glück, Hoheit meinen Respekt zu Füssen legen zu können."

"Es freut mich, Sie zu sehen, Herr Graf," flüsterte die Prinzessin erröthend.

Die jungen Damen traten zurück. "Haben Sie schon viel getanzt?"

"Nein, Hoheit, ich war so vertieft in die Unterhaltung mit Herrn von Costar, dass ich die beiden ersten Tänze versäumt habe. Gestatten mir Hoheit, Herrn von Costar vorzustellen?"

Der junge Maler verneigte sich ehrerbietig und trat dann einige Schritte vor.

Die kleine Prinzessin ward feuerroth, als sie die gewöhnliche Frage that: "Wie gefällt es Ihnen hier?"

"Sehr gut, Hoheit, besser als ich erwartet, das muss ich offen gestehen."

"Bis jetzt ist es noch nicht erlaubt gewesen,

das Porträt meines Bruders zu sehen," fuhr die Prinzessin fort, während sie ihre Blicke zur Erde senkte. "Wird es bald vollendet sein?"

"In ein paar Tagen hoffe ich es dem Hofe zeigen zu können. Indessen wenn Hoheit die Arbeit interessirt, würde es mir eine grosse Ehre sein, wenn Sie morgen in das Atelier kommen und das Bild, ehe ich es als vollendet anzeige, in Augenschein nehmen wollen. Der Künstler übersieht leicht durch den immerwährenden Verkehr mit seinem Werke einen Fehler, welcher sich dem frischen Blick gleich offenbart. Einen solchen Fehler zu ändern, würde jetzt noch eine Kleinigkeit sein."

Die Prinzessin war verlegen und überrascht. Sie sah zu Graf Malstädt auf. Durfte sie es wagen, Ja zu sagen?

"Ich kann das sehr leicht begreifen, Herr von Costar, was Sie da eben sagen," bemerkte Graf Malstädt.

Die Prinzessin gewann endlich so viel Sicherheit, um sich mit dem Künstler frei unterhalten zu können. Jetzt näherte sich Graf Malstädt Esther, welche nicht weit von der Prinzessin gestanden.

"So in Gedanken, gnädiges Fräulein? Haben Sie sich den interessanten Maler betrachtet, mit welchem sich Prinzessin Leonie so huldvoll unterhält?"

"Ich habe nicht die Ehre, ihn zu kennen. Er ist ein Künstler?"

"Ah, ich vergass, dass Sie erst seit einigen Tagen hier sind. Wir haben den jungen, talentvollen Mann in Brüssel kennen gelernt, wo einige von ihm ausgestellte Porträts den Herzog so ansprachen, dass er ihn zur Ausführung seines eigenen hieher eingeladen hat. Herr von Costar,

allerlei Grenel verüben. Vorgestern Nachts 10 Uhr wurde nun von dem Polizei-Chef, dem Delegado, den Kommandanten der Cavallerie, der Permanenten und der Guarda urbana, sowie verschiedenen Offizieren und einem Piquet Cavallerie verschiedene Richtungen durchstreift, ohne jedoch etwas zu entdecken, was ihre kriegerischen Vorbereitungen rechtfertigen könnte. Auch die Wachen waren verstärkt und das ganze Militär in augenblickliche Bereitschaft gehalten.

Wieder einmal „Viel Lärm um Nichts“.

— Ueber das Ergebniss der polizeilichen Untersuchung in Angelegenheit des Konfliktes in der Rua 25 de Março, wobei zwei Menschen das Leben verloren, verlanget von offizieller Seite bis jetzt noch nichts. Wie wir schon früher mittheilten, lauten die Berichte in den Blättern sehr verschieden und es ist sogar heute noch schwer, sich ein bestimmtes Urtheil über den Anlass zu bilden. Doch scheint der im „Eco d'Italia“ enthaltene Bericht am wahrscheinlichsten zu sein, wie es übrigens auch von andern Personen aus der Nachbarschaft bezeugt wird, wonach der Guarda urbano Pavão sich einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht hat, da er keineswegs angegriffen worden, sondern selbst der Angreifer gewesen, indem er mit dem Revolver in der Hand in das Haus eingedrungen sei und auf die Frau Bisagno und deren Mann geschossen habe. Jedenfalls ist es Pflicht der Behörden, diese Angelegenheit nicht todtzuschweigen, sondern in gerechter Weise zu untersuchen und den oder die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

**Santos.** Die Einnahme der hies. Alfandega pro Juni beläuft sich auf 461:066\$463, und die der Meza de rendas 109:161\$236, während im gleichen Monat des Vorjahres dieselbe 311:845\$061 und 89:334\$551 betrug.

— In Santos wurde am 4. d. eine Telephonleitung zwischen der Polizeistation und dem Gefängnisgebäude eröffnet. Die Einrichtung ist vom Besitzer des Hotel da America gratis offerirt worden.

In **Campinas** wird morgen, den 9., grosses Wettrennen stattfinden.

**Piracicaba.** Wie verschiedene Blätter berichten, beabsichtigt der Senator Baron de Souza Queiroz, von dem Bahnhof in Piracicaba einen Schienenstrang nach dem sog. Kanal Torto des Piracicaba-Flusses zu legen, und ist das nöthige Material dazu bereits bestellt worden.

Die **Rioer Polizei** hat sich in der letzten Zeit mannigfache Ausschreitungen erlaubt. So wurden am vorigen Freitag zwei Austräger der „Gazeta da Tarde“ verhaftet, welche die betr. Nr. genannten Blattes mit der Nachricht von der Niederlage des Ministeriums öffentlich ausriefen. Als der Eigenthümer und Redakteur genannten Blattes dies erfuhr, nahm er eine Portion Blätter unter den Arm und rief dieselben ebenfalls zum Verkaufe ans. Das Resultat war auch das gleiche; er wurde arretirt und nach der Polizeistation gebracht, aber sofort wieder freigelassen. Jetzt wird ein weiterer Fall berichtet: Ein Kutscher der Bonds-Compagnie S. Christovão, welcher seine Löhnung erhielt, wollte sich eine Reihe von der Direktion ihm auferlegte Geldbussen nicht gefallen lassen und erhob heftigen Protest dagegen. Er wurde zum Subdelegaten der Freguezie Espirito Santo geführt, welcher ohne alles Verhör oder ohne irgendwelches gesetzliches Verfahren ihn nach dem Gefängnis bringen liess. Hier wurde er 10 oder 11 Tage gefangen gehalten, ohne dass ein Prozess eingeleitet oder Verhör veranstaltet worden wäre. Nach Verlauf dieser Zeit wurde er wieder zum Subdelegaten geführt, welcher ihn, unter Androhung abermaliger Gefängnisstrafe, einen „Termo de bem viver“ (ein bei Vagabunden etc. verlangtes Besserungsversprechen) zu unterzeichnen. Der Kutscher begab

kann ich Sie versichern, wird die Herzen der jungen Damen hier im Sturm nehmen.“

Ein höhnischer Blick glitt zur jungen Prinzessin. Esther folgte diesem Blick, ihre Augen weiltten auf dem männlich ruhigen Antlitz des Künstlers, es kontrastirte sonderbar gegen die erregten Züge der Prinzessin — in diesem Augenblick ertönte die Musik, Graf Malstädt machte eine tiefe Verbengung vor Esther. „Dieser Tanz, Fräulein von Tossen, ist, denke ich, der meine?“

„Ja,“ sagte sie zerstreut, „ich denke, es ist so.“

Die Prinzessin trat zurück, Herr von Costar verbogte sich und verlor sich in der Menge.

Esther wollte sich mit ihrem Tänzer entfernen, als die Prinzessin ihr rasch zurief: „Fräulein von Tossen, ich erwarte Sie nach diesem Tanz, um Ihnen etwas mitzuthellen.“

Esther verneigte sich.

(Fortsetzung folgt.)

sich nun nach Wiedererlangung seiner Freiheit wieder auf das Bureau der Bond-Compagnie, erhielt seine Löhnung, ohne jedweden Abzug vollständig, und ausserdem noch von der Direktion das Zeugniß, dass er sich während der Zeit seines Dienstes bei genannter Compagnie stets gut und zur Zufriedenheit betragen habe.

Was so ein Polizei-Paschá sich Alles erlauben darf, ohne dass ein Hahn darnach kräht.

Die **Condessa do Rio Novo**, welche kürzlich in Europa verstorben ist, hat testamentarisch ihren 400 Sklaven die bedingungslose Freiheit geschenkt, und damit sie nicht dem Elend und der Verwilderung verfallen, denselben noch eine ihrer Fazenden zum Geschenke gemacht, um sich darauf zu etabliren und zu arbeiten.

„**Revista Illustrada**“, Nr. 305, ist mit einem Worte köstlich. Auf dem Titelblatte ist der Zudrang der Kandidaten für die Munizipalkammer zu Rio treffend illustirt: Ein grosser Rudel Hunde aller Spezies lechzt begierig nach einem in der Höhe schwebenden Knochen; die beiden innern Seiten beschäftigen sich in gelungener Weise mit dem Sturz des Ministeriums Martinho Campos, und die Rückseite gibt ein Bild von dem Verhältniss zwischen Wählern und Kandidaten vor und nach der Wahl.

„**O Vigilante**“ ist der Titel eines neuen, in Campinas wöchentlich zwei Mal erscheinenden, gut redigirten Blattes, dessen Redakteur Hr. M. Bento Vianna, Eigenthümer die Herren Vianna & Pimenta sind. Wir wünschen dem neuen Kämpfer ein kräftiges Wachsthum und ein langes Leben.

**Neueste Nachrichten.**

**Paris, 3. Juli.** Nachrichten aus sicherer Quelle melden, dass in Egypten eine grosse Thätigkeit in Ausrüstung des Militärs herrscht, was die Absicht hervortreten lässt, dasselbe für jeden Widerstand auf das erste Signal bereit zu halten.

— 4. Juli. Die Grossmächte, deren Delegirte sich gegenwärtig in Konstantinopel zu einer Konferenz vereinigt befinden, um die Angelegenheiten Egyptens zu reguliren, haben an den Sultan das Verlangen gestellt, er möge den ägyptischen Minister Araby Bey nach Konstantinopel berufen, um sich vor der Konferenz zu verantworten.

**London, 4. Juli.** Die englischen Behörden haben aufs Neue eine grosse Anzahl Irländer einsperren lassen, welche in Verdacht stehen, die kürzlich vorgekommenen Verbrechen in Irland verübt zu haben.

**Paris, 5. Juli.** Die in Konstantinopel versammelte Konferenz verlangt von der Türkei, sie solle in Egypten militärisch einschreiten.

**Montevideo, 5. Juli.** Der General Maximo Perez, welcher sich an der Spitze der revolutionären Bewegung befand, ist an der brasilianischen Grenze, bei Monte Hospital im Departement Tacuarembó, von einer Abtheilung Truppen geschlagen und nach verzweifelter Gegenwehr getödtet worden. Man hält damit die Revolution für beendet.

Infolge der diplomatischen Komplikationen, von welchen die Regierung des General Santos bedroht ist, macht sich hier der Einfluss der argentinischen Republik sehr bemerklich.

Die Festung des Cerro Grande ist mit genügender Artillerie ausgerüstet worden.

— Von Berlin, 7. Juni, wird geschrieben: Zu der am 11. Juni im Nenen Palais bei Potsdam, der Sommerresidenz des Deutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin, stattfindenden Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preussen treffen behufs Uebnahme von Pathenstellen viele Abgesandte befreundeter und verwandter Fürstenfamilien und, dem Vernehmen nach, auch mehrere Souveraine demnächst in Berlin ein.

Der Prinz Karl von Preussen, Bruder des Kaisers, hat das Unglück gehabt, auf einer Reise nach Wiesbaden in Kassel, wo der hohe Reisende Nachtquartier genommen, einen schweren Beinbruch zu erleiden, der ihn daselbst an das Krankenlager gefesselt hält.

Der Fürst-Reichskanzler ist von Friedrichruh nach Berlin zurückgekehrt und bald darauf von dem Kaiser in längerer Audienz empfangen worden.

— Sämmtliche Mitglieder des Reichstags haben von der Direktion der Gotthardbahn eine Karte zur einmaligen freien Hin- und Rückfahrt der Strecke Luzern-Rothkreuz-Airolo, bis zum Ende des Jahres 1882 zu benutzen, erhalten.

— Eine neue belgische Dampferlinie zwischen Antwerpen, Brasilien und dem Laplata wird dem-

nächst in's Leben treten. Dieselbe wird von der belgischen Regierung unterstützt und sollen vorläufig monatlich 2 Dampfer von Antwerpen abgehen. Für Bremen dürfte eine sehr unliebsame Konkurrenz daraus erwachsen.

— In Oesterreich-Ungarn ist die Insurrektion in Süd-Dalmatien und Herzegowina nunmehr erloschen; in den meisten Bezirken hat die Gestellung der wehrpflichtigen Mannschaften ohne Schwierigkeiten stattgefunden.

— Wie der Telegraph bereits nach allen Richtungen der Welt gemeldet, hat am 2. Juni, Abends 6 Uhr, zu Maddalena auf der Insel Caprera, Giuseppe Garibaldi sein bewegtes und thatenreiches Leben beendet. Mit Garibaldi sinkt ein hochinteressantes Stück Zeitgeschichte in's Grab. Name und Persönlichkeit des alten Haudegens sind mit dem Entwicklungsgange der italienischen Einheitsbestrebungen auf das Innigste verflochten. Am 4. Juli 1807 zu Nizza geboren, begann Giuseppe Garibaldi seine Laufbahn in der Kriegsmarine des Königreichs Sardinien; dem sanguinischen Temperamente des Jünglings sagte indessen die Monotonie des dienstlichen Lebens wenig zu. Bereits 1834 musste er, der Theilnahme an einer politischen Verschwörung überführt, sein Vaterland meiden, und führte in den nächsten Jahren eine ziemlich unstäte und abenteuerliche Existenz. Seine militärischen Sporen verdiente er sich in den Bürgerkriegen der südamerikanischen Republiken, wo er sich besonders im Guerillakriege, sowohl zu Wasser als zu Lande, hervorthat. Die Stürme des Jahres 1848 führten den verwegenen Parteigänger mit einer Handvoll gleichgesinnter Gefährten nach Italien zurück und focht er anfangs in dem Feldzuge Sardinien gegen Oesterreich. Aber schon im Jahre 1849 finden wir Garibaldi unter den Vorkämpfern der römischen Republik. Seine Vertheidigung jener passageren Revolutionsschöpfung gehört bereits der Geschichte an. — Als alles zu Ende war, kehrte Garibaldi nach Amerika zurück, woselbst ihm inmitten von merkantilen und politischen Spekulationen die Zeit bis zum Ausbruche des italienischen Unabhängigkeitskrieges 1859 verstrich. Nun nahm er abermals Dienste in den Reihen des sardinischen Heeres, erhielt bald Generalmajors-Rang und lenkte durch einige mit seinen Alpenjägern ausgeführte glückliche Handstreich die Aufmerksamkeit auf sich. Der Friedenschluss von Villafranca legte seinem Thatendrange nur eine kurze Ruhepause auf. 1860 zog er mit etwa tausend entschlossenen Abenteurern auf sein berühmtestes Unternehmen: die Niederwerfung des sizilianischen Königreiches aus. Der morsche Bourbonenthron vermochte dem wuchtigen Anprall der entfesselten Woge nationaler Leidenschaften nicht zu widerstehen; in fast ununterbrochenem Siegeslauf machte sich Garibaldi zum Meister erst der Insel Sizilien, dann der festländischen Besitzungen des italienischen Bourbonenthums, so die spätere Annexion beider Sizilien an den piemontesischen Staat und damit die territoriale Konsolidirung Italiens vorbereitend.

Garibaldi's Waffenthaten, von der leicht entzündlichen Phantasie seiner Landsleute legendenhaft ausgeschmückt, erwarben ihrem Urheber eine weit über die Grenzmarken Italiens hinausreichende Popularität. Die internationale Revolution streute dem Manne Weiranch als dem schneidigsten und erfolgreichsten Kämpfer für ihre Prinzipien. Für die Regierung des Königs Victor Emanuel wurde Garibaldi hingegen eine fortlaufende Kette von Verlegenheiten. Daher die Tage von Aspromonte und Mentana, für den Löwen von Caprera zwei verhängnisvolle Daten. Das Jahr 1866 führte Garibaldi wieder gegen Oesterreich in's Feld — ohne sonderlichen Erfolg. Südtirol erwies sich allen Invasionsversuchen der Garibaldi'schen Freischärler absolut unzugänglich. Die Schilderhebung Garibaldi's endlich zu Gunsten der französischen Republik wurde für ihren Urheber zu einer Kette von Enttäuschungen nach mehreren Seiten hin, wie sie auch der letzte Waffengang des alten Parteigängers bleiben sollte. Die mit den zunehmenden Jahren gleichen Schritt haltende Gebrechlichkeit fesselte den Verstorbenen mehr und mehr an die Einsamkeit seines Inseldomizils, die er nur bei besonderen Anlässen mit dem Festlande vertauschte. Garibaldi's letztes öffentliches Hervortreten fand gelegentlich der 600jährigen Jubelfeier der Sizilianischen Vesper statt. Der Tod des alten Freiheitskämpfers ist in ganz Italien als ein nationaler Trauerfall empfunden und begangen worden.

**Versteigerungen.**

Sonnabend den 8., Vorm. II Uhr, Rua S. Bento 15, Versteigerung verschiedener Quantitäten ausländischer Biere, Weine, Liqueure, Conserven, Schreib- und Packpapier, Eisenwaaren, Armarioh-Artikel etc.



**Kaffee. Santos, 6. Juli.**

Kaffeemarkt noch immer paralysirt.  
Zufuhr am 5. 142,977 Kil.  
Seit dem 1. 665,499 „  
Vorrath 224,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 6. Juli.

1. Sorte Gut 4\$090—4\$150 pr. 10 Kilo.  
1. » Ordin. 3\$200—3\$400 do.  
2. » Gut 2\$720—2\$930 do.

Verkäufe am 4. 7,670 Sack. Vorrath 90,000 Sack.  
London 21 $\frac{1}{2}$  d. Bankpapier.  
Paris 447 reis do.  
Hamburg 552 rs.

In SANTOS erwartete Dampfer:

America, von Rio, d. 11.  
Rio Grande, von Rio, d. 12.  
India, von Newyork, d. 14.

Abgehende Dampfer:

S. José, nach Rio, d. 9.  
Santos, nach Hamburg, d. 10. Juli.  
Rio Grande, nach den Südhäfen, d. 12.

**Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).**

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—7\$000	15 Kil.
Reis	9\$600—12\$	50Litr.
Kartoffeln	5\$000—6\$400	» »
Mandiocamehl	4\$000—\$—	» »
Maismehl	3\$200—4\$000	» »
Bohnen	8\$000—10\$	» »
Mais	2\$240—2\$880	» »
Stärkemehl	7\$000—8\$000	» »
Hühner	1\$000—1\$200	Stück
Spanferkel	3\$000—4\$000	»
Käse	1\$200—1\$600	»
Eier	\$440—\$640	Dutzd.

**Gesellschaft Germania.**

Sonnabend den 8. Juli

**Ausserordentl. Generalversammlung**

Tagesordnung:

- 1) Oekonom-Angelegenheiten.
  - 2) Verhandlung betreffs des stattgehabten Picknicks, in Verbindung mit § 12 der Statuten.
- Im Auftrage des Vorstandes  
**F. Lichtenberger,**  
II. Schriftführer.

**HELVETIA.**

Sonntag den 9. Juli, 2 Uhr Nachmittags

**Ordentliche Generalversammlung**

im Lokale des Hrn. V. Schlittler & Filho.  
S. Paulo, den 6. Juli 1882.

Für den Vorstand  
**J. Fischbacher.**

**Zur gefälligen Notiz.**

Meinen geehrten Kunden bringe ich hierdurch zur Kenntniss, dass ich die bisher von den Herren Santos & Co. betriebene **Padaria Paulistana**

**Rua do Triunpho N. 1**

käuflich übernommen habe und von jetzt ab in diesem Hause mein Geschäft weiterführen werde.

Es wird auch ferner mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum wie bisher mit vorzüglichen Backwaaren von allen Sorten zu bedienen.

Jeden Tag ist **frisches Roggenbrod** zu haben.

Deutsch-englische Bäckerei.

**GUSTAV KUGLIEN.**

**Baldige Eröffnung**

des

**SALON DE LA GRANDE DUCHESSE**

Rua da Imperatriz

Ecke des Largo da Sé.

Für ein junges ordentliches Ehepaar wird in einem deutschen Hause ein Unterkommen zur Verrichtung von häuslichen und Gartenarbeiten gesucht. Ansprüche sehr bescheiden. Gefl. Offerten wolle man an d. Exp. d. Bl. richten.

**Procura-se**

para um collegio uma senhora solteira ou viuva de qualquer nacionalidade, de preferencia franceza, que saiba ler, escrever, e talvez trabalhos manuaes, para inspeccionar alumnas e cuidar na ordem da casa. Informações n'esta typographia.

Grösstes  
Sortiment!

**AU BON DIABLE**

Reelle  
Bedienung!

**N. 46 RUA DIREITA N. 46**  
SÃO PAULO

Spezialität fertiger Kleider für Herren und Knaben.

Meinen geehrten hiesigen sowie auswärtigen Kunden bringe hiermit eine vor einigen Tagen empfangene grosse Sendung

1881er

**PRIMA SPALTER HOPFEN**

(vorzüglichster Qualität)

in empfehlende Erinnerung und zwar zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Zur grösseren Bequemlichkeit der Konsumenten und besseren Konservierung des Hopfens sind alle Kisten in 3 Ballen à 50—60 Kilos eingetheilt.

Gleichzeitig mache auf mein in allen Gebinden vorräthiges

**GROSSES LAGER**

**37- bis 38 grädigen Spiritus** aufmerksam, womit ich ebenfalls eine Mässigung im Preise eintreten liess, dabei aber nur per comptant verkaufe.

**WILHELM CHRISTOFFEL.**

**Baunscheidtismus.**

Ich erlaube mir, meinen geehrten Landsleuten die Mittheilung zu machen, dass ich wieder eine neue Sendung **Baunscheidt'scher Lebenswecker**, nebst dem dazu gehörigen **Oel** sowie **Lehrbücher** empfangen habe und allen Leidenden zur Benutzung empfehle. Auf Wunsch offerire ich meine persönlichen Dienste bei Anwendung des Nadelapparats, sowie zur Ertheilung jeder erforderlichen Auskunft.

Zugleich bitte alle diejenigen Personen, welche bei mir Bestellungen gemacht haben, die gewünschten Gegenstände in Empfang zu nehmen.

**Heinrich Claussen.**

**Dr. MATHIAS LEX**

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

**A AFRICANA**

77 — Rua de São Bento — 77

Vollständiges

**Sortiment von Musikinstrumenten**

sowie **alle Instrumente** für

Chirurgen, Zahnärzte, Feldmesser etc.

Grosse Auswahl optischer Artikel aller Art.

**Heiligenbilder, Crucifixe, Oratorien** etc. etc. etc.

Reparaturen optischer und musikalischer Instrumente werden bestens ausgeführt.  
Bestellungen nach dem Innern werden prompt besorgt.

**MANOEL JOSÉ NUNES**

**77 RUA DE SÃO BENTO 77**  
SÃO PAULO.

Frische Butter

aus Santa Catharina, von vorzüglicher Qualität, ist angekommen Rua da Esperança N. 58.

**AO EMPORIO CENTRAL**

Grosses Depot

von

**CONSERVEN**

aller Art: **Wild und Geflügel, Gemüse, Fleischwaaren** etc., ferner

**feine Weine, diverse Marken Biere,**

**Liqueurs, Früchte,**

**Hamburger, Bremer und Havana-Cigarren, Thee,**

**Sago (Arrowroot), Gräupchen, Chocolate,**

**Schinken, Salami, Käse**

und viele Spezialitäten, wovon jeden Monat frische Sendungen eintreffen.

**JOAQUIM BARBOZA GUIMARÃES**

**28 Rua de S. Bento 28**

(Ecke vom Largo do Rosario)

**Eine Venda**

gut sortirt und mit guter Kundschaft, ist billig zu verkaufen, da der Eigenthümer von S. Paulo wegziehen will. In der Umgebung wohnen viele Deutsche. Zu erfragen Rua S. Iphigenia 34.

**Kaiserlich Deutsche Post.**

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

**SANTOS**

Kapitän Heidorn

wird von Hamburg am 3. Juli erwartet und geht am **10. d. M.** nach Rio, Bahia, Lissabon und

**HAMBURG**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.